

Am laufenden Band

Die Technische Kommunikation ist historisch in eine breite kulturelle Tradition eingebettet mit Bezügen zu Philosophie, Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Heute: Technik in der Alltagssprache.

TEXT *Steffen-Peter Ballstaedt*

Technik und Wissenschaft benötigen immer neue Benennungen und bringen als Wortschmieden daher immer neue Termini hervor [1]. Aber auch die Alltags- oder Umgangssprache übernimmt viele Ausdrücke und Redewendungen aus dem technischen Bereich. Dabei ist die ursprüngliche Bedeutung meist verloren gegangen, es handelt sich um so genannte tote Metaphern. Wir wollen einige wieder beleben [2].

Aus dem Handwerk

Viele alltägliche Ausdrücke entstammen dem Handwerk. So bedeutet „das Zeug zu etwas haben“, zunächst das Handwerkszeug, dann aber auch die Fähigkeit, damit umzugehen. Etliche Redewendungen sind aus dem Schmiedehandwerk übernommen: „Jemanden zur Weißglut bringen“ bedeutet, ihn wütend machen. Das kann daher kommen, dass man „jemanden in die Zange nimmt“ und ihn in eine Zwangslage versetzt. Denn glühendes Eisen wird bearbeitet, indem man es mit einer Zange festhält. Dann muss man „das Eisen schmieden, bevor es kalt ist“ und möglichst „mehrere Eisen im Feuer haben“. Wenn einer „gut beschlagen ist“, dann ist im ursprünglichen Sinn das Hufeisen gut angepasst. Taugt das Material nicht mehr, dann „wird es zum alten Eisen geworfen“. In einem „Schmelztie-

gel“ werden Metalle und Zusätze vermischt, aber im übertragenen Sinn kann eine lebendige Stadt wie Berlin als Schmelztiegel der Kulturen bezeichnet werden.

Aber auch andere Handwerksberufe haben ihre Spuren in der Alltagssprache hinterlassen. Der Schreiner „bohrt dicke Bretter“, Dünnbrettbohrer sind nicht erwünscht. Dem Kürschner „schwimmen die Felle weg“, der Holzfäller „haut in dieselbe Kerbe“ und der Schuhmacher „schlägt nicht alles über einen Leisten“.

Aus dem Maschinenwesen

Der Ausdruck „Oberwasser haben“ stammt aus der Mühlentechnik. Mühlräder, bei denen das Wasser von oben auf die Schaufeln fließt, erhalten mehr Schwung. Wer „am längeren Hebel sitzt“, kann mit wenig Kraft-einsatz viel erreichen. Zusätzlich kann er noch „alle Hebel in Bewegung setzen“. Auf Maschinen mit schnellen Drehbewegungen bezieht sich der Ausdruck „auf Hochtouren laufen“ und „laufen wie geschmiert“. Dabei darf aber keine „Schraube locker sitzen“ und kein „Sand ins Getriebe kommen“. „An der Steuerschraube drehen“ bedeutet die Feineinstellung von Geräten mittels Stellschrauben. „Am toten Punkte angelangt“ ist die Pleuelstange in einer Antriebsmaschine, sie dreht ihre Bewegungsrichtung um. „Den Hahn zudrehen“, bedeutet, einen Zufluss zu unterbinden, manchmal ganz wörtlich, wenn eine Pipeline zuggedreht wird.

Viele Ausdrücke beziehen sich auf den Dampf als Antriebskraft: Einer „macht Dampf“ oder „steht unter Dampf“ oder muss etwas „Dampf ablassen“ und den Dampfdruck verringern. „Bis zum Anschlag“ meint den höchsten Ausschlag eines Zeigers „im roten Bereich“, der Vollauslastung signalisiert. Man arbeitet dann „unter Hochdruck“. Die Formulierung „am laufenden Band“ spielt auf die Produktion am Fließband an.

Technische Vokabeln

„Hemmschuh“ lautet eine Metapher für einen Bremsklotz im Eisenbahnbetrieb. Ein „Schmalspurstudium“ spielt auf die billigeren und leichteren Trassen eine Schmal-

spurbahn an. „Abblocken“ ist das Stellen des Haltesignals. Die „Stichprobe“ entnimmt man dem Hochofen, um die Qualität der Schmelze zu überprüfen. Eine „Zerreißprobe“ hingegen bezeichnet eine mechanische Versuchsanordnung zur Materialprüfung. Ein „Klischee“ ist in der Drucktechnik eine vorgeprägte Druckform – die Liste lässt sich beliebig erweitern.

Wenn man die Metaphern abgeleitet bekommt, dann ist man oft überrascht, dass sie aus dem technischen Bereich stammen. Im alltäglichen Gebrauch ist die genaue Bedeutung hingegen verschwunden. Wer behauptet, einer Person seien „die Sicherungen durchgebrannt“ und sie habe „kurzschlüssig“ gehandelt, der denkt nicht mehr an Elektrizität. Es handelt sich um verblasste oder sogar tote Metaphern.

Aus der Informatik

Die Bedeutung frischer Metaphern ist hingegen präsent: Bei der Aufforderung „Speicher das mal auf deiner Festplatte“ mit einem Antippen der Stirn ist die Herkunft aus der Informatik noch bewusst. Das gilt auch für den Ausdruck „ich gebe euch mal ein Update“, wenn eine Neuigkeit angekündigt wird. Und das Wort „Flatrate“ hat es in allerlei Kombinationen in die Umgangssprache geschafft, zum Beispiel die Flatrate-Party. Dabei haben wir das synonyme Wort „Pauschalpreis“.

Die Allgegenwart der Metaphorik in der Umgangssprache weist darauf hin, dass Metaphern kein schmückendes Beiwerk der Sprache sind, sondern ein kreativer Motor der Sprach- und Denkentwicklung, meist um abstrakte oder psychische Begriffe auszudrücken [2]. Um nicht von der Entwicklung „abgekoppelt“ zu werden, muss der Leser also „auf Draht sein“. ☘

LITERATUR ZUM BEITRAG

- [1] Ballstaedt, Steffen-Peter (2014): *Technik als Wortschmiede. In: technische kommunikation. H. 4, S. 66.*
- [2] Seidel, Wolfgang (2009): *Es geht um die Wurst. Was hinter unseren Wörtern steckt. München: Deutscher Taschenbuchverlag.*
- [3] Lakoff, George & Johnson, Mark (2008): *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.*

STEFFEN-PETER BALLSTAEDT

Steffen-Peter Ballstaedt ist Professor für angewandte Kommunikationswissenschaft. Nach dem Studium der Psychologie hat er sich mit Fragen der sprachlichen und visuellen Kommunikation befasst und dabei einen Schwerpunkt auf Technische Kommunikation gelegt. In Vorträgen, Seminaren und Publikationen behandelt er Themen der Gestaltung von Text und Bild in wissenschaftlichen Dokumenten.

steffen.ballstaedt@w-hs.de

www.ballstaedt-kommunikation.de

